SCHWEDENTÖRN
1.-21. JUNI 2019

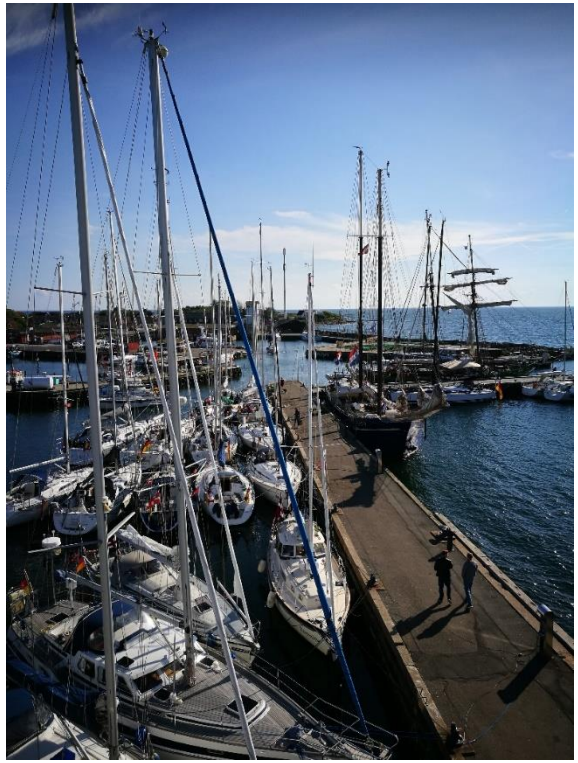
Schwedentörn

Zeitraum	1. bis 21. Juni 2019
Skipper	Thomas Staffel
Co Skipper	Elisabeth Büchel
Crew 1	Ulrich Büchel und Hans-Peter Schleu
Crew 2	Christoph Wadenpohl
Yacht	Hanse 370 „RONJA“ Baujahr 2009 der Firma Ecosail in Heiligenhafen

Drei Wochen Törn nach Schweden haben wir geplant. In der ersten Woche werden uns mein Vater, selbst längjähriger begeisterter Segler und immerhin jetzt 77 Jahre alt, und ein weiterer Freund, der einfach gerne dabei ist und zur Not auch bei Starkwind kopfüber in der Bilge hängen kann, begleiten. Es wird ein anspruchsvolles Stück werden, da wir je nach Strecke mindestens rund 250 Seemeilen, wenn nicht mehr, bewältigen müssen.

In Göteborg wird dann ein Crewwechsel erfolgen. Christoph, der sich nun schon auf einigen gemeinsamen Törns bewähren musste und dazu passionierter Bordangler ist, wird per Flieger anreisen und dann für die weiteren zwei Wochen die Crew vervollständigen.

Erwartungsvoll starten wir freitags mit dem vollbepackten PKW und quälen uns durch das übliche deutsche Verkehrschaos gen Norden nach Heiligenhafen. Abends treffen wir mit unseren Mitseglern der ersten Woche zusammen, außerdem mit Elke und Konrad, die sogar vier Wochen unterwegs sein werden, und stoßen auf unsere Urlaubstörns an. Noch am Abend übernehmen wir unser Zuhause für die nächsten drei Wochen und richten uns häuslich auf RONJA ein.



Törntag 1

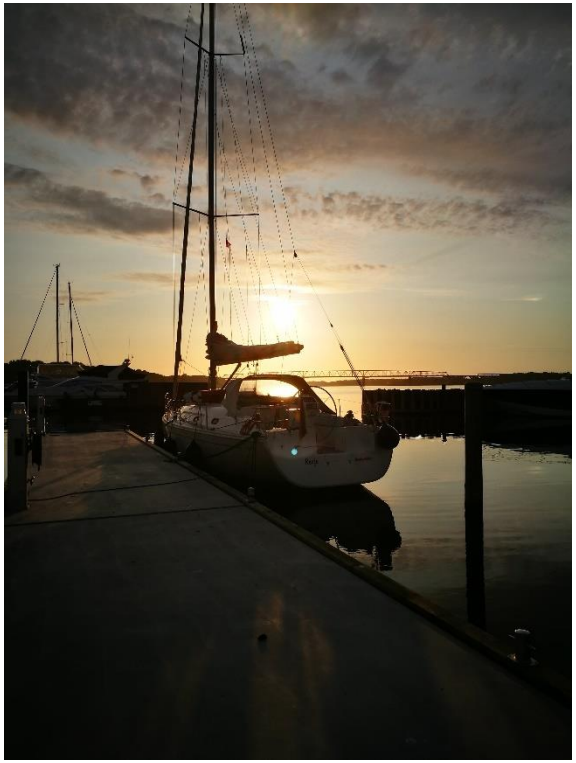
Am nächsten Tag sind wir früh auf den Beinen. Kleinigkeiten fehlen noch und müssen nachgebessert oder nachgebracht werden. Die Stimmung im Charterzentrum ist leicht genervt, doch wir wollen los und müssen den Jungs ein wenig Dampf machen.

Nach Wettersichtung und Kartenstudium entscheiden wir uns für eine der schon lange im Vorfeld ausgearbeiteten Varianten und stecken grob unsere Route nach Göteborg ab: über Middelfart und Anholt soll es in den Norden gehen.

Der erste Schlag führt uns nach Bagenkop. Schon von weitem erkennen wir Masten dicht an dicht, auch einige Großsegler sind auszumachen. Im Hafen entdecken wir eine alte Bekannte, die „Himmelblau“. Eine kleine Bavaria aus der Baureihe, die mehr nach schwimmendem Wohnwagen aussieht, denn nach Segelboot. Mit ihr hatten wir nach unserer SKS Prüfung direkt unseren Jungferntörn gemacht. Ein wahrlich schreckliches Boot mit wenig begeisternden Segeleigenschaften. Dies bestätigen uns auch die beiden jungen Leute, die es gechartert haben und uns freundlicherweise längsseits gehen lassen.

Törntag 2

Wie sollte es anders sein, steuern wir anderntags Lyö an. Wir erreichen das kleine Eiland bei traumhaftem Wetter und machen uns noch auf einen ausgiebigen Rundgang. Auch wenn wir schon häufiger hier waren, gibt es immer noch Ecken, die wir noch nicht kennen oder gerne neu entdecken.



Törntag 3

Bei wechselhaftem Wetter und Wind, der uns mal segeln, mal motoren lässt, benötigen wir für rund 40 Seemeilen von Lyö nach Middelfart 8 Stunden. Die Zeit verbringen wir mit Segelsetzen, Segelbergen, Kochen und dem Beobachten der Schweinswale, die uns durch die fjordartige Landschaft nach Middelfart begleiten. Auch die Berufsschifffahrt gilt es im Auge zu behalten. Wir machen im Nyhavn fest, frischen unsere Vorräte im gut sortierten Supermarkt auf und runden den Tag nach einem ausgedehnten Spaziergang beim örtlichen Italiener ab. Wir kommen mit den Tischnachbarn ins Gespräch, die wie selbstverständlich Deutsch können und uns ihre erfreulich positive Sicht auf ihr Nachbarland Deutschland erklären.

Törntag 4

Der nächste Tag treibt uns weiter in nordöstliche Richtung. Wir wollen Samsö erreichen und haben uns den Hafen Märup auf der dem Festland zugeneigten Seite der Insel ausgeguckt. Wieder ist der Wind eher mau, aber wir versuchen aus den 1-2 Knoten alles herauszuholen und probieren immer mal wieder den Gennaker aus. Letzteres ist ob unserer Ungeübtheit immer ein Manöver, das einige Zeit, Lacher und auch ein paar Flüche mit sich bringt. Ein stiller Hafen empfängt uns und die dahinterliegende Landschaft lädt einfach dazu ein sie zu Fuß zu erkunden. Wir sind begeistert. Am kieseligen Strand kommt niemand umhin einen oder gleich mehrere der schönen rötlichen Steine mitzunehmen. Beschlossen wird der Abend mit frisch gegrillten Steaks.

Törntag 5

Anholt liegt vor uns. Anholt ist obligatorisch auf dieser Reise. Hat mein Vater mich und meinen Bruder in den 70gern mit dem Vorlesen der in der Yacht veröffentlichten Kurzgeschichten über den Segler Gustav unterhalten. Gustav, der es immer auf's neue versuchte, aber aus widrigen Gründen nie bis Anholt schaffte. Aber erst einmal müssen auch wir die rund 60 Seemeilen bewältigen. Wir stehen früh auf und bei frischem Wind geht es zügig voran. Der frühe Tag lässt die sanfthügelige Landschaft von Samsö in einem traumhaften Licht erscheinen und wir können uns gar nicht satt genug sehen. Ein weiterer Tag an Land hätte sich auch gelohnt, vielleicht beim nächsten Mal? Unwirklich idyllisch auch die kleine Insel, die wir später passieren.

Von weitem sieht man schon den Dannebrog im Wind wehen und kann eine alte Hofanlage erkennen. Beim Näherkommen können wir Marinesoldaten ausmachen - das muss ja ein schönes Leben hier sein.

Der Wind flaut leider im Laufe des Tages immer mehr ab bis er schließlich gen Null strebt, aber dafür ist es warm und sonnig. Bis wir Anholt dann endlich erreicht haben, ist es auch schon halb sieben geworden. Eigentlich ist der Anblick des Hafens ein wenig ernüchternd und mein Vater gibt seine durch die Geschichten geprägte romantische Vorstellung auf. Zum Ausgleich gibt es aber in dem offenen Hafenrestaurant einen guten Wein und ausgesprochen leckeres Smörrebröd.

Törntag 6

Natürlich können wir die Insel nicht verlassen, ohne einen kleinen Rundgang zu machen. Wenn man die Anhöhe mit dem Funk/Radarturm erklommen hat, hat man eine wunderbare Aussicht und kann sehr gut die Untiefen ringsum erkennen. Der Fußmarsch am Strand zurück tut ebenfalls gut, bevor man sich wieder auf einen längeren Schlag begibt. Wir müssen es heute bis zum Festland schaffen. Ein Südwest, der später bis auf 5 Bft. auffrischt, lässt uns zügig an der langgestreckten Insel vorankommen. Als sie außer Sichtweite ist, zeigt sich auch schon das Festland.

Varberg ist unser erster Anlaufhafen in Schweden und liegt in der Provinz Halland. Nicht wirklich hübsch, auch nicht wirklich hässlich. Es empfängt uns mit einer alten Badeanstalt und einer Festung, die über der Stadt thront. Der Rest der Stadt ist aber wenig ansprechend. Wir machen erstmals Bekanntschaft mit den in diesem Teil Schweden so beliebten „Amischlitten“. Alte US Straßenkreuzer haben hier absoluten Kultstatus. Manch einer/eine der

Insassen sieht aus, als wären sie gerade den 50er Jahren entsprungen. Manch einer aber auch so, als dass man ihm nachts lieber nicht begegnen möchte – vermutlich sind sie ganz harmlos.

Törntag 7

Leider ist die Nacht unruhig und ziemlich laut, so dass wir nur mäßig gut schlafen und am nächsten Tag zeitig aufbrechen um unsere Reise entlang der schwedischen Westküste weiter fortzusetzen. Wie auch schon in den Tagen zuvor ist das Wetter sehr gut. Der anfänglich gute Segelwind lässt im Laufe des Tages nach und wir erreichen nachmittags die Ausläufer der südlich von Göteborg gelegenen Schären. Jetzt heißt es deutlich mehr Obacht geben. Nicht nur Inselchen und Untiefen, insbesondere die Fähren, die zwischen den Inseln hin- und herflitzen, müssen im Auge behalten werden. Da wir noch nicht bis Göteborg durchsegeln möchten entscheiden wir uns als Zwischenstop für die Nach für die kleine Insel Donsö. Der Yachthafen ist überschaubar groß, bietet uns aber noch ein freies Plätzchen. Es ist warm und es herrscht Wochenendstimmung. So gesellen wir uns zum Publikum in der Bar/Restaurant am Hafen und testen das örtliche Bier. Soll mal einer sagen, dass die Schweden kein Bier brauen könnten. Wir sind danach jedenfalls ebenfalls gut in Stimmung und dass die Preise etwas höher als zu Hause sind, stört uns dann nicht mehr. Nach einem Rundgang über die Insel stellen wir fest, dass es hier keine Autos gibt. Halt, doch, aber sie sind allesamt elektrisch. Es gibt golfcarähnliche Gefährte, die zur Beförderung von vier Personen geeignet oder mit einer Ladefläche ausgestattet sind. Auf der Pier spielt jemand Akkordeon und Thomas und ich nutzen die Gelegenheit und tanzen eine Runde Walzer zur Belustigung der Anwesenden. Wir runden den Abend mit einer weiteren Runde Bier und köstlichen Burgern ab. Das Restaurant ISBOLAGET wird sofort in unseren persönlichen Restaurantguide aufgenommen.

Törntag 8

Nun ist der erste Teil unseres Schwedentörns auch schon fast zu Ende. Bei frischem Wind und Nieselregen verholen wir ein paar Seemeilen weiter Richtung Göteborg in den im Vorort Langedrag gelegenen königlichen Yachtclub. Pünktlich zum Mittagstisch taucht im Niedergang unser neues Crewmitglied Christoph auf. Er muss sich erst einmal sammeln, da sein Gepäck auf dem Hinflug über Amsterdam auch dort geblieben ist… Wir erzählen von unserem bisherigen Törnverlauf und so langsam sinkt bei ihm der Stresspegel, während sich die beiden anderen Crewmitglieder verabschieden müssen. Wir begleiten sie noch bis zum Taxi, das sie bis zur Fähre mit Fahrtziel Kiel bringen wird.

Da der Tag nicht zum Segeln einlädt und Christoph darauf hofft, dass sein Gepäck im Laufe des Tages bzw. der Nacht tatsächlich nachgeliefert wird, machen wir uns samt Bollerwagen auf zum Supermarkt und bunkern ordentlich Lebensmittel.

Wir hatten ein paar sperrige Dinge von Christoph – insbesondere Schlafsack – bereits mit auf der Hinreise an Bord, so dass der Nachtruhe nichts im Weg steht. Und tatsächlich hält die Fluggesellschaft Wort und Mitten in der Nacht kann dann auch Christoph mit nun vollständiger Ausrüstung schlafen.

Törntag 9

Wir haben immer noch frischen Wind bei eher schaurig-schönes Wetter und können uns nicht so richtig entschließen den Hafen zu verlassen. Für nachmittags ist Besserung in Aussicht gestellt und so nutzen wir die Zeit und die perfekte Straßenbahnverbindung und fahren bequem in die Stadt. Einige Stunden laufen wir durch Göteborg und stärken uns mit einem „typsich schwedischen“ Essen -Entrecote Frites-. Der Wetterbericht hält was er versprochen hat und so beschließen wir am späteren Nachmittag, dass es sich doch noch lohnt auszulaufen. Wir queren das Göteborger Fahrwasser und tauchen auf der anderen Seite wieder in die Schärenwelt ein. Zwischen

dem Festland und den vorgelagerten Inseln herrscht reger Fährverkehr und wir müssen uns ein passendes Zeitfenster zwischen direkt 3 Fähren, die gleichzeitig unseren Kurs kreuzen, suchen.

Bei einem angenehmen Halbwindkurs können wir durch die schöne Landschaft segeln - Sightseeing zu Wasser. Langsam ziehen Inseln mit hübschen Örtchen an uns vorbei, nur einzelne Segler begegnen uns. Unter anderem auch die „Sailing for Jesus“ – ob die wirklich im Namen des Herrn unterwegs sind oder letztendlich doch dem schnöden Mammon frönen, können wir nicht klären.

Schließlich finden wir gegen 19.00 die Einfahrt zur Insel Rörö. Es wird noch einmal spannend und man muss die Seekarte und das Geschehen ringsherum genau im Blick halten, aber dann ist es geschafft. Den kleinen Fischerei- und Sportboothafen teilen wir uns mit vier weitern Seglern. Ansonsten herrscht hier absolute Ruhe und so langsam fangen wir an, ein wenig das Gefühl für die Zeit zu verlieren. Die lange Helligkeit tut ihr Übriges dazu.

Obwohl wir ja schon fast den Tag hinter uns haben, ziehen wir Wanderschuhe an und machen uns auf die Socken. Am Hafen wird nämlich auf einen lohnenswerten Wanderweg durch das angrenzende Naturschutzgebiet hingewiesen.

Was für eine Landschaft! Was für ein wunderbar friedliches Örtchen! Die Stille wird nur durch die Rufe eines Kuckuck unterbrochen, der uns den ganzen Weg über begleitet. Zur vorgerückten Stunde brechen wir aber den ausgedehnten Spaziergang ab und machen es uns noch an Bord gemütlich. Das ist Schweden so wie wir uns es vorgestellt hatten.

Törntag 10

Verliebt wie wir sind können wir es nicht lassen und kaufen uns am nächsten Morgen in dem kleinen Supermarkt am Hafen T Shirts mit dem Aufdruck Rörö N57 46.38 E11 37.07.

Über die Seekarte gebeugt überlegen wir, welche Ziele wir in der Zeit, die wir bis zur Rückreise zur Verfügung haben, anlaufen können. Da ich in diesem Teil der Schären einmal Urlaub gemacht habe, schlage ich Marstal, die Inseln Tjörn und Lysekil dann als nördlichstes Ziel vor. So machen wir das dann auch.

Leicht wehmütig verlassen wir Rörö und setzen bei leichtem Nordwest Segel Richtung Marstal. Wir laufen „außen rum“ in der Hoffnung, auf der dem Meer zugewandten Seite etwas Wind zu haben. Zwei Stunden später erreichen wir Marstal und machen am Gaststeiger fest. Marstal: mondäner schwedischer Charme und im Sommer das Segelmekka in den westlichen Schären. Hier trifft sich was Boot und Namen hat und gesehen werden will. Heute jedoch ist es eher ruhig. Nach wenigen Schritten sitzen wir schon auf der Pier und es gibt „kaffe och kaka“, bevor wir den Ort weiter erkunden. Nach zwei Stunden ist die Sightseeingtour beendet, schließlich soll es ja noch bis Skärhamn auf der Insel Tjörn gehen. Heute ist Christoph auf Anhieb das Anglerglück hold und es beschert uns 3 schöne Makrelen.

Skärhamn ist ein hübsches Örtchen mit den typisch schwedischen Häusern in ochsenblutrot und einigen alten Seglern, die das Bild abrunden. Wir hätten ja gerne heute einmal die Kombüse kalt gelassen, aber leider suchen wir vergeblich ein offenes Restaurant. Nun denn, dann gibt es halt Makrele an frischem Gemüse aus dem Ofen.

Törntag 11

Nach einem malerischen Sonnenuntergang fällt der Sonnenaufgang am nächsten Morgen aus. Es ist bedeckt und ungemütlich. Der zu Beginn noch mit 2-3 Bft aus Nordost wehende Wind wird zunehmend stärker. An Segeln ist in den engen Schären irgendwann gar nicht mehr zu denken. Bis der Hafen von Lysekil schließlich in Sicht kommt weht es bereits mit 6 Bft und wir haben Mühe, uns bei dem Schauerwetter zu orientieren. Eigentlich könnte man hier recht geschützt liegen, würde der Wind nicht ausgerechnet den Gullmarnfjord mit dieser Stärke entlang wehen.

Thomas fährt ein beherztes Manöver in den Yachhafen, wir checken kurz die Liegemöglichkeiten, bringen alle Fender die wir haben auf der Steuerbordseite an und liegen schneller an der Pier als wir gucken können. Hatten wir bei Übernahme derr Hanse noch über die uns im ersten Moment völlig überdimensioniert erscheinenden Fender gelächelt sind wir jetzt mehr als froh darüber so dick abgepolstert zu sein. Mit aller Macht werden wir gegen die Pier gedrückt und denken schon mit Schrecken an

die uns bevorstehende Nacht. Hoffentlich nimmt das nicht noch zu. Zur Beruhigung gibt es erst einmal einen warmen Kakao und einen ordentlichen Schluck Whiskey.

Der Hafen befindet sich gerade im Renovierungszustand und so finden wir weder geöffnete sanitäre Einrichtungen noch einen Hafenmeister. Nach einem Rundgang durch den netten Ort finden wir aber einen Systembolaget. Dies sind staatliche Supermärkte nur für alkoholische Getränke. Wir sind vom reichlichen und durchaus bezahlbaren Angebot überrascht und bunkern noch etwas Wein. Später gibt es noch ein Bier in einer örtlichen Kneipe.

Wir stellen uns auf eine unruhige Nacht ein, das Schiff ächzt in seinen Festmachern und an die Fender gedrängt und irgendwo klappern Fallen den Takt des Windes. Erstaunlicherweise schlafen wir trotzdem recht gut.

Törntag 12

Noch immer zeigt der Windmesser 6-7 Bft. Der Fjord brodelt und wir sind uns nicht sicher, ob wir da wirklich durchwollen. Zudem müssen wir auch erst einmal das Schiff von der Pier wegbekommen. Wir sehen einzelne Segler die unter gereffter Fock und mit Maschine unterwegs sind. Das muss also machbar sein. Wir packen uns ins Ölzeug, machen einen Manöverplan und los geht's. Das Ablegen klappt auf Anhieb und kurze Zeit später haben wir den Fjord überquert und sind wieder „Schären binnen" – nun in südlicher Richtung – unterwegs. Innerhalb der Schären weht es nicht so heftig und ab und an nehmen wir neben der Maschine auch die gereffte Genua dazu.

Trotz des schlechten Wetters wird es eine spannende und sehr abwechslungsreiche Fahrt durch die Schärenwelt. Immer wieder müssen wir Seekarte und Plotter abgleichen, ein unaufmerksamer Moment würde hier direkt bestraft werden. Nicht immer ist auf Anhieb zu erkennen, wo es

zwischen den dicht ineinandergeschachtelten Granitinselchen weitergehen soll und erst im letzten Moment öffnet sich der Blick in das nächste Fahrwasser. Wir fahren an hübschen kleinen Örtchen vorbei und durch so schmale Passagen zwischen Felswänden, die wir fast mit den Händen berühren könnten. Mehrfach begegnen wir schwedischer Marine, die mit großen Zodiacs unterwegs sind und uns stets freundlich grüßen und rücksichtsvoll Gas wegnehmen.

Nach 15 Seemeilen erreichen wir den Hafen Mollösund auf Orust gelegen. Trotz des unsteten Wetters sieht man sofort, dass dies ein wirklich nettes Plätzchen ist. Einige andere Segler haben ebenfalls in dem kleinen Hafen festgemacht und wir tauschen die Bordstiefel gegen Straßenschuhe. Es gibt jede Menge schöne Aus- und Einblicke und schnell sind viele Fotos gemacht. Zu unserem Glück fehlt uns nur, dass eines der örtlichen Restaurants auch geöffnet hat. Wieder haben wir Pech, alles noch im Dornröschenschlaf.

Törntag 13

Wir lassen es am nächsten Tag gemütlich angehen. Das Wetter ist diesig und es weht ein leichter Wind aus Süd, da braucht man sich nicht zu beeilen. Wir nehmen unter Maschine Kurs auf Marstrand und suchen diesmal den Weg „innen herum“ durch den engen Kyrkesund. Marstrand bleibt an Steuerbord. Das Wetter hat mittlerweile aufgeklart und so können wir die Fahrt sehr genießen, als wir den malerischen Albrektssundkanal passieren. Im Bereich der Inseln Hönö und Öckeröl müssen wir erneut eine Lücke zwischen den emsig querenden Fähren suchen. Da muss auch der Gashebel mal ordentlich auf den Tisch gelegt werden. Jetzt gilt es noch das Göteborger Fahrwasser zu passieren und dann sind wir auch schon wieder im südlichen Teil der Schären. Gegen 18.30 erreichen wir nach 33 Seemeilen den kleinen Hafen Sandvik auf Styrsö.

Auch auf dieser Insel ist kein regulärer Autoverkehr. Immer wieder düsen Golfcars an uns vorbei oder im Retrostil gehaltene Drei- oder Zweiräder. Der milde Abend lockt Jung und Alt an die einladend in der Abendsonne liegenden Badeplätze auf den Granitfelsen. Uns wäre das Wasser zu kalt, aber die Schweden sind da offenbar hartgesotten.

Nach einer größeren Runde über die Insel, bauen wir ganz rustikal zwischen aufgebockten Booten unseren kleinen Grill auf und setzen uns ebenfalls gemütlich in die Abendsonne. Man verliert hier oben jegliches Zeitgefühl. Mittlerweile essen wir oftmals abends um 22.00 Uhr, wo wir in anderen Breiten schon langsam über den Gang in die Koje nachdenken. Es ist einfach herrlich, so in den Tag hineinzuleben.

Törntag 14

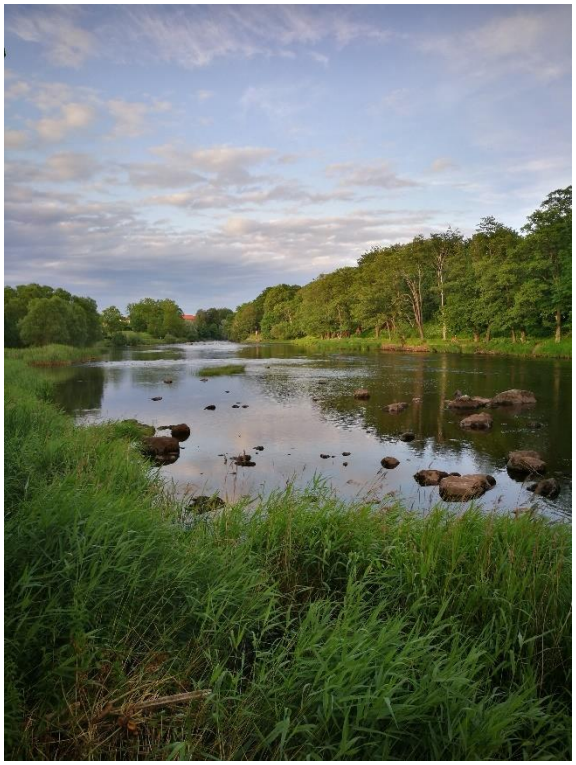
Wir müssen weiter nach Süden vorankommen und so brechen wir zeitig anderntags auf. Es weht ein steifer Südost mit 4-5 Bft. Wieder einmal stellen wir fest, dass uns die bei Hanse so beliebten Selbstwendefocks genauso wenig zusagen, wie das flache Unterwasserschiff, das zu unschönem Stampfen in der Welle führt. Ein wenig neidisch schauen wir zu den Hallberg Rassys, die gutmütig und stet Richtung Skagen an uns vorbeiziehen.

Da der Wind im Lauf des Tages immer mehr auf Süd drehen soll, versuchen wir so viel Höhe zu laufen wie möglich. Der Wind hält sich an die Vorhersage, wird südlicher und schwächt immer mehr ab. Unser Ziel Bua am schwedischen Festland haben wir uns nach 40 Seemeilen und fast 10 Stunden Kreuzen mühsam erobert.

Törntag 15

Für die Rückreise nach Heiligenhafen haben wir uns für die Route über Kopenhagen entschieden. Eigentlich wollen wir es heute bis Halmstad, schaffen, das auf gleicher Höhe wie Anholt am schwedischen Festland liegt. Wieder weht ein ordentlicher Südost mit 4-5 Bft, dazu gibt es noch ein paar Schauerböen, so dass wir prächtig über die Wellen hoppeln. Spaß macht es allemal. Ich drehe ein kleines Video hinterm Steuer stehend und schicke ein WhatsApp nach Hause - dass mir nur ja keiner auf die Idee kommt, dass dies ein Sommer-Sonne-Leichtwindsegetörn ist.

Nachmittags verdüstert sich der Himmel zusehends und es ist mit Gewitter zu rechnen. Aus Vorsichtsgründen geben wir unser Ziel Halmstad auf und steuern stattdessen Falkenberg an. Wir sind für heute genug durchgeschüttelt worden und haben nun Durst auf ein leckeres Bier. Der stadtnahe Yachthafen ist klein, aber eine Box ist genau die Richtige für uns. Falkenberg gefällt uns. Nicht nur, weil hier die Kneipen und Restaurants geöffnet haben oder wieder Straßenkreuzer über das Kopfsteinpflaster cruisen. Auch die hübschen Häuser und die Lage am Fluss, in dem ein Fliegenfischer kunstvoll seine Angelrute schwingt, sind wirklich einladend.



Törntag 16

Heute gilt es aber nun, komme was wolle, Strecke nach Süden gut zu machen. Der Wind hat auf West bis Nord-West gedreht und weht uns mit 5-6Bft unserem Ziel entgegen. Es klart immer mehr auf und wir haben einen tollen Segeltag nach Helsingör. Auf der Einfahrt in den Öresund zeigt sich das schwedische Festland mit einer beeindruckenden Landschaft, aber wir dürfen uns nicht zu sehr ablenken lassen, da doch viel Großschifffahrt unterwegs ist. Helsingör bietet mit dem großen Schloss auch einen prächtigen Anblick. Der Yachthafen ist groß und komfortabel, der dahinter liegende Ort bietet ausreichend Möglichkeiten der Versorgung.

Törntag 17

Bei gutem Wetter tuckern wir am nächsten Tag nach Kopenhagen. Wir fahren vorbei an der neu errichteten Müllverbrennungsanlage, die eine spannende Architektur bietet und -wir müssen das Fernglas zur Bestätigung nehmen- eine Skipiste! Sehr innovativ dieses dänische Völkchen. Unweit der kleinen Meerjungfrau steuern wir einen kleinen Hafen an und dann stürzen wir uns zu Fuß in das bunte Treiben der Stadt.

Nach ein paar Stunden Lauferei zieht es uns aber zurück an Bord und wir verholen das Schiff noch ins südlich von Kopenhagen gelegene Dragör. Abendsonne genießen, selbst gefangene Makrelen auf den Bordgrill brutzeln lassen und dazu ein leckeres Bier – danach schläft man garantiert gut.

Törntag 18

Wir sind nicht in Eile und laufen bei 4-5 Bft aus Südost erst um 10:30 aus. Unser Tagesziel ist Rödvig, das wir am frühen Nachmittag erreichen. Wir stapfen bei sommerlichen Temperaturen die Straße entlang der Küste los, durchstreifen den alten Kalktagebau und nehmen dann den schönen Küstenpfad entlang der Steilküste zurück. Der für Seglerbeine anstrengende Marsch wird mit tollen Aussichten belohnt und ein kühles Bier wartet auch auf uns

Törntag 19

Heute ruhiges Segeln nach Klintholm. Wir sind vielleicht ein wenig zu dicht unter Land geblieben, aber so haben wir eine schöne Aussicht auf die vorbeiziehenden Kreidefelsen. Am späten Vormittag empfangen wir ein Mayday über Lyngby Radio und lauschen gespannt. Um Fehmarn und im Belt stürmt es heftig - wir bekommen hier nichts davon mit, obwohl es so weit ja gar nicht entfernt ist. Klintholm bereitet uns einen warmen und sonnigen Empfang. Den Abend verbringen wir beim ansässigen Italiener.

Wir amüsieren uns prächtig als der Koch -nachdem die Gäste versorgt sind- Platz am aufgebauten E-Piano nimmt. Von Jazz über Janis Joplin bis zu… spielt er so ziemlich alles und das noch nicht mal schlecht. Einzig seine Frau gebietet ihm irgendwann Einhalt. Vermutlich hört sie das jeden Abend und weiß, dass ihr Mann kein Ende findet, wenn das Publikum ihn anfeuert.

Als wir zurück an Bord gehen, sehen wir, dass sich im Westen ganz schön was zusammenbraut. Das sieht nicht gut aus, was da aufzieht und vorsichtshalber sichern wir das Schiff noch zusätzlich ab. Es gibt wohl niemanden im Hafen den es jetzt in die Koje zieht, alle starren gebannt auf das Schauspiel das da bietet. Wir haben aber Glück und nach einigen heftigen Böen, Donner und Blitzen, die von den Seglern mit Ooohs und Aaahs begleitet werden, als handele es sich um ein spektakuläres Feuerwerk, bleibt es beim Wetterleuchten.

Törntag 20

Weiter geht es, Gedser liegt an. Schönes Wetter und 3 Bft aus West-Süd-West begleiten uns anfangs, im Tagesverlauf gibt es aber Schauerböen mit bis zu 6 Bft. Sie haben zeichnen sich am Horizont ab, so dass wir frühzeitig Reffen können und gewappnet sind. Bis 18:30 haben wir bei weiterhin kräftigem Wind dann die 43 Seemeilen nach Gedser zurückgelegt. Auch hier weht es im

Hafen ordentlich, so dass das Anlegen gut geplant sein will, am Ende aber reibungslos gelingt. Ein Highlight haben wir uns bis zum Schluss aufbewahrt: zu Beginn der Reise hatten wir geschworen, dass wir dieses Mal einen der vielen Hornhechte, die Christoph jedes Mal gekonnt ungewollt fängt, probieren werden. Wir trinken uns mit dem ersten Bier Mut an und dann kommt das gute Stück, zerteilt und mehliert in die Pfanne. Erst nachdem die Jungs probiert und ihn für essbar gefunden haben, wage auch ich mich daran. Schmeckt gar nicht so schlecht und sieht zudem ausgesprochen interessant aus, da sich die Gräten nach der Zubereitung blau färben. Noch ein weiteres Bier hinterher und der Punkt unserer „bucket list“ kann abgehakt werden. Weiter passiert nicht mehr viel, wir sind einfach müde.

Törntag 21

Für die 43 Seemeilen nach Heiligenhafen heißt es frühzeitig auslaufen. Bei schönem Wetter und einem 3er Wind aus Westen laufen wir Heiligenhafen entgegen. Das letzte Stück müssen wir motoren, um nicht bei dem mittlerweile lauen Wind in Zeitnot zu geraten. Nach 691 abwechslungsreichen Seemeilen kreuzen wir wieder unseren Kurs. Tanken, Packen, Schiff übergeben und die drei Wochen sind vorbei.

Fazit und praktische Hinweise:

Zur Planung hatten wir uns den Törnführer Schweden „Westküste“ von Geri und Harm Claußen gekauft. Er bietet viele interessante Hinweise und Tipps und macht schon im Vorfeld Lust auf das Land.

Da im Norden jedermann perfekt Englisch spricht, muss man sich über irgendwelche Sprachbarrieren keine Gedanken machen. Sind die Dänen schon sehr freundlich, so sind die Schweden noch freundlicher – auf eine zurückhaltende angenehme Art.

Die Preise sind etwas höher als bei uns, aber insgesamt durchaus noch im Rahmen. Alkohol ist etwas teurer und in Schweden nur in den staatlichen Supermärkten zu bekommen. Da wir kaum Essen gehen konnten, können wir zu den Restaurantpreisen nichts sagen. Da für uns das Segelreisen auch immer eine kulinarische Komponente beinhaltet, war es natürlich schade, dass wir hier nicht so auf unsere Kosten gekommen sind. So richtig Saison ist in dem Teil des Landes -zumindest was die Inseln anbelangt- wohl nur ab Mittsommer bis zum Ende der schwedischen Sommerferien.

Wetter, Wind und Temperaturen boten uns in den drei Wochen ein wahrlich abwechslungsreiches Programm, aber wir waren gut gerüstet.

Unterm Strich war die Zeit in den Schären natürlich viel zu kurz, wenn man auch noch die Anreise von einem deutschen Ostseehafen aus bewältigen muss. Aber auch der Weg zwischen Heiligenhafen und Göteborg kann vielseitig gestaltet werden. und so hatten wir am Ende fast 700 spannende und entspannende Seemeilen hinter uns im Kielwasser gelassen.

Übersicht Logbuch:

Törntag	Abfahrthafen	Ankunfshafen	Seemeilen
1	Heiligenhafen	Bagenkop	30
2	Bagenkop	Lyö	32
3	Lyö	Middelfart	40
4	Middelfahrt	Märup/Samsö	42
5	Märup/Samsö	Anholt	61
6	Anolt	Varberg	37
7	Varberg	Donsö	39
8	Donsö	Langedag/Göteborg	7,5
9	Langedag/Göteborg	Rörö	11
10	Rörö	Marstal - Skärham	17
11	Skärham	Lysekil	27,5
12	Lysekil	Mollösund	15
13	Mollösund	Sandvik/Stürsö	33
14	Sandvik/Stürsö	Bua	40
15	Bua	Falkenberg	34
16	Falkenberg	Helsingör	55
17	Helsingör	Kopenhagen - Dragör	31
18	Dragör	Rödvig	25
19	Rödvig	Klintholm	28
20	Klintholm	Gedser	43
21	Gedser	Heiligenhafen	43
		Summe	691